

Unter Lords

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Märchen

Da war ein Mann,
nicht laut, nicht stumm,
lief einst
die Erde lang und um.
Zwei Wörter nur
gaben ihm Macht.
Er sagte spät:
Gutnacht! Gutnacht!

Und wer ihn hörte,
wurde bleich.
Wüß arm die Erde,
wäre sie reich.
Denn wann er ging,
haucht's mit dabei,
dass dies
der Nächte letzte sei.

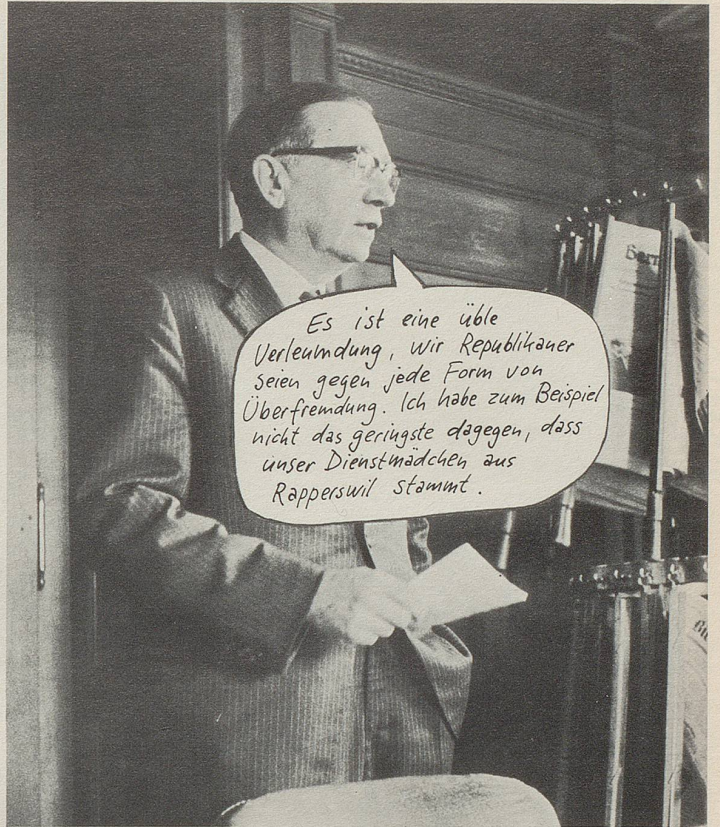
Tritt keiner länger
nachts vors Haus,
aus Furcht,
ihn löscht die Stimme aus.
Das Wort vergass man.
Trübnis war.
Dann später,
über hundert Jahr,

kam wieder einer
früh durchs Land,
trägt Aepfel, Quitten
in der Hand
und spricht,
ob's regnen, schneien mag:
Guttag, ihr Leut,
Guttag! Guttag!

Und jeder hört's,
und jeder sagt's,
und jeder glaubt's,
und jeder wagt's –
und wo die Kennel löchrig waren
nach tausend, abertausend Jahren,
das Land zerschossen, Erde brach,
hallt's jetzt des Mannes Stimme nach:

Guttag! Guttag!
Bleibt nicht allein!
Die Tische schwer
von Fleisch und Wein.
Zwei Wörter. Drei.
Die Hand, die's tut!
Und würde
alles, alles gut ...

Albert Ehrismann



Nationalrat Dr. James Schwarzenbach aus Zürich. (Foto RBD)

Konsequenztraining

Die Hochkonjunktur ist auch der Literatur nicht gut bekommen. «In früheren Zeiten mit weniger Wohlstand als heute war die Buchqualität wesentlich höher», schreibt ein Experte. Die Bücher sind (wie so viel anderes auch) teurer, aber nicht besser geworden ...

Boris

Unter Lords

Der junge Lord sagt zu dem alten Butler, der schon das Vertrauen des alten Lords genossen hatte: «Jeffries, ich bin mit meinem Geld fertig. Mir bleibt nur der Bankrott.»

«Das ist sehr peinlich, Mylord.»

«Ich sehe nur noch ein Mittel: verkaufen Sie meine Ahnenbilder. Die haben immerhin grossen Wert, und um die Ehre zu retten, hängen wir eben Kopien an ihre Stelle.»

«Das ist leider unmöglich, Mylord», sagt der Butler. «Ich habe es schon für Ihren Herrn Vater getan.»

Un verre d'eau

Ein Deutscher ist in einem Pariser Restaurant und versteht kein Wort von dem, was auf der Liste steht. Sein Gegenüber be-

stellt: «Un verre d'eau.» Glücklicherweise bestellt auch der Deutsche: «Un verre d'eau.» Als der Kellner es ihm bringt, kostet er und sagt: «Wenn ich nicht wüsste, dass es «un verre d'eau» ist, würde ich glauben, dass es Wasser ist.»

Der Vater

Ein Bursche stürzt ins Polizeikommissariat.

«Rasch, Herr Polizist! Ein Kerl will meinen Vater erschlagen!»

Der Polizist geht mit dem Jungen und findet tatsächlich zwei Männer, die sich erbittert raufen.

«Welches ist denn dein Vater?» fragt er.

«Das weiss ich nicht», lautet die Antwort. «Deswegen raufen sie sich ja.»

